

Kirche wirtschaftet nachhaltig!

Katholische Jugendverbände fordern verstärkte Anstrengungen für Gerechtigkeit unter den heutigen und zukünftigen Generationen

Beschluss des BDKJ Hauptausschusses vom 22./23. Oktober 2012

Als katholische Jugendverbände sind wir sehr besorgt darüber, dass die Auswirkungen nicht nachhaltiger Lebens- und Wirtschaftsweisen bereits jetzt spürbar sind. 20 Jahre nach Rio fordern wir als BDKJ in kirchlichen Institutionen und auf allen Ebenen verstärktes Engagement für nachhaltige Entwicklung.

Nachhaltige Entwicklung, das heißt eine Entwicklung, die „die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“¹, umfasst für uns daher (nicht abschließend) Themenbereiche wie Klimaschutz, Schutz biologischer Vielfalt, Ressourcenschonung, gerechtes Wirtschafts- und Finanzsystem, Fairen Handel und soziale Gerechtigkeit. Wir nehmen die weltweiten Auswirkungen unseres Handels in den Blick und handeln so, dass wir unsere Bedürfnisse nicht zu Lasten von Natur und Menschen zu Hause und in anderen Regionen der Erde befriedigen. Der Einsatz für die Bewahrung der Schöpfung, für eine gerechtere Wirtschaftsordnung und für die Belange benachteiligter Menschen weltweit ist dem BDKJ ein zentrales Anliegen. In unserem Verständnis von Schöpfung, in dem wir Menschen Teil von Gottes Schöpfung sind, die er liebt, sind wir verantwortlich dafür, diese Schöpfung sorgsam zu behandeln. Wir haben nicht das Recht, natürliche Ressourcen rücksichtslos auszubeuten und damit den Lebensraum unserer Mit-Geschöpfe zu beschneiden oder diese gar auszurotten. Ausgehend von unseren 2010 verabschiedeten „Leitlinien für das Entwicklungspolitische Engagement der Zukunft“, sehen wir uns in der Pflicht, uns für den notwendigen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlich tief greifenden Kurswechsel einzusetzen und unsere eigenen Anstrengungen dafür zu verstärken. Wir übernehmen Verantwortung für das globale Gemeinwohl, indem wir in unseren jeweiligen Bezügen mit Blick auf die globalen Verflechtungen unseres Lebensstils achten und ihn in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung ständig verbessern.

Zentrale Stellschraube: Nachhaltiges Wirtschaften

Wir sehen eine entscheidende Stellschraube zur Förderung nachhaltiger Entwicklung im wirtschaftlichen Handeln. An dieser Stelle gibt es großes Potential sowohl bei uns im BDKJ, als auch bei anderen kirchlichen Institutionen für Veränderungen mit starker Wirkung nach innen und außen. Durch Einkauf, Verbrauch und Wirtschaftsweise klare Zeichen für ökologische und soziale Verantwortung zu setzen, ist ein Gebot der Glaubwürdigkeit, insbesondere für christliche Verbände und Institutionen. Die konsequente Berücksichtigung von ökologischen und sozialen Standards in der eigenen Beschaffungspraxis ist ein wichtiger Schritt hin zu zukunftsfähiger Entwicklung, zur Umsetzung der Menschenrechte und Ausdruck globaler Solidarität, wie in den Entwicklungspolitischen Leitlinien des BDKJ dargestellt wird.

Die Kirche mit ihren zahlreichen Institutionen, Einrichtungen, Verbänden und Tagungshäusern ist nicht nur der zweitgrößte Arbeitgeber Deutschlands, sondern auch ein Einkaufsriese. Das Volumen kirchlicher Beschaffung wird auf etwa 60 Milliarden Euro jährlich geschätzt. Auch 40 Jahre nach Einführung des Fairen Handels ist es in kirchlichen Strukturen keine Selbstverständlichkeit, Einkauf und Verbrauch auf Nachhaltigkeit auszurichten. Obwohl das Wissen um Alternativen in vielen Bereichen vorhanden ist, liegen auch in kirchlichen Einrichtungen und Verbänden Reden und Handeln weit auseinander. Ob Verbrauch von fair gehandeltem Kaffee in Pfarrgemeinden oder der Bezug von Ökostrom in Tagungshäusern der Bistümer – in allen Wirkungsorten sollen die Aspekte der nachhaltigen Entwicklung zur Selbstverständlichkeit werden. Dabei haben kirchliche Institutionen trotz weniger werdender Kirchensteuern durch schrumpfende Gemeinden ausreichend Ressourcen, um bewusste Entscheidungen für nachhaltiges Einkaufen, die oftmals kurzfristig höhere, langfristig aber geringere Kosten verursachen, zu treffen. Deswegen fordern die Mitglieds- und Diözesanverbände im BDKJ jetzt – 20 Jahre nach der ersten Weltkonferenz für nachhaltige Entwicklung – endlich und konsequent Maßnahmen zu ergreifen, die kirchliches Wirtschaften und Beschaffen auf

¹ Definition Nachhaltiger Entwicklung nach Brundtland-Bericht 1987

Nachhaltigkeit ausrichten. Die Schöpfung zu bewahren und aktiv für ein gutes Leben weltweit einzutreten, ist eine Chance zur Profilierung christlicher Institutionen, Einrichtungen und Verbände, um glaubwürdig zu handeln.

Schritt für Schritt - wir bleiben dran!

Als katholische Jugendverbände und -organisationen sehen wir uns als Teil von Kirche und leisten wir unseren Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung. Wir fangen bei uns an und arbeiten daran, selbst Vorbild zu sein. Auf dieser Basis setzen wir uns in unserem jeweiligen Umfeld dafür ein, kirchliche Beschaffung, Verbrauch und wirtschaftsweise ökologischer und fairer auszurichten.

Als BDKJ-Bundesverband

- Sehen wir nachhaltige Entwicklung als Basis unserer inhaltlichen Arbeit. Wir verstärken unsere Bemühungen, Konzepte zu entwickeln, die die Auswirkungen unseres Lebensstils in der Welt zu verringern und die Konsumorientierung unserer Gesellschaft in Frage stellen.
- nehmen wir uns vor, noch stärker als bisher nachhaltige Wirtschaftsweisen in unseren Einrichtungen umzusetzen. Wir möchten sowohl in der Bundesstelle, als auch in anderen Einrichtungen unsere Priorität für nachhaltige Beschaffung ausdrücken. Das betrifft bauliche Maßnahmen, die Beschaffung von Material und Energie sowie die Organisation von Veranstaltungen.
- setzen wir uns in kirchlichen und gesellschaftspolitischen Diskussionsprozessen dafür ein, die Perspektive von jungen Menschen im Diskurs um die notwendige gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Transformationen zu vertreten, die guten Beispiele aus unseren Diözesan- und Mitgliedsverbänden bekannt zu machen und Akteursgruppen zu vernetzen. Möglichkeiten dazu bestehen unter anderem im Netzwerk der Klima-allianz, in Diskussionsforen des Zentralkomitees deutscher Katholiken (ZdK) und bei der Teilnahme am Ökumenischen Konsultationsprozess.

Als Mitglieds- und Diözesanverbände verpflichtet wird uns dazu,

- nachhaltiges Wirtschaften in unseren Einrichtungen und Veranstaltungen umzusetzen. Konkret bedeutet dies beispielsweise, Strom von einem Ökostromunternehmen zu beziehen und

energiesparende Technologien zu nutzen. Im Betrieb und bei Veranstaltungen muss noch konsequenter als bisher Müll vermieden werden. Die Verpflegung auf Veranstaltungen muss nach Möglichkeit aus regionalen Produkten aus biologischer Herstellung und dem fairen Handel bestehen. Auch unsere Untergliederungen unterstützen wir aktiv dabei, nachhaltig zu konsumieren.

- uns das Wissen um den eigenen Ressourcenverbrauch, Ausstoß an Treibhausgasen und Herkunft der von uns konsumierten Produkte anzueignen und zu erweitern, nach Möglichkeiten der Reduzierung zu suchen und diese zu ergreifen,
- Bildungsarbeit auf allen Ebenen unserer Verbände als wichtigen Baustein für die nötigen Veränderungen im Bewusstsein unserer Mitglieder ernst zu nehmen und das Thema Nachhaltige Entwicklung als „Querschnittsthema“ in unserer Bildungsarbeit zu verankern,
- unsere Mitglieder aufzufordern, sich die Zusammenhänge ihres Lebensstils bewusst zu machen, und kritisch zu konsumieren. Eine gute Hilfestellung erhalten sie dabei durch das Portal www.kritischer-konsum.de des BDKJ Bundesverbandes und Veröffentlichungen der Mitgliedsverbände, wie zum Beispiel STILvollerLEBEN der KLJB.
- aktiv das Gespräch mit kirchlichen Entscheidungsträgerinnen und -trägern zu suchen, für öko-faire Beschaffung zu sensibilisieren und dafür zu werben. Öffentlichkeitswirksame Aktionen unterstreichen dieses Anliegen.
- uns in den politischen Gremien, in denen wir als Einzelverbände vertreten sind, für eine nachhaltige Entwicklung einzusetzen.
- in unseren internationalen Dachverbänden und Netzwerken für das Thema zu sensibilisieren und zum Engagement in den eigenen Verbands- und Kirchenstrukturen zu motivieren.

Forderungen an das nachhaltige Wirtschaften der Kirche

Wir fordern alle Menschen auf, mitzumachen, die Welt ein Stückchen besser zu hinterlassen als wir sie vorgefunden haben². Die katholische Kirche in Deutschland kann und muss Vorbild sein für eine Wirtschaftsweise, die den Erhalt der Lebensgrundlagen der nachfolgenden Generationen ermöglicht. Kirchliches Konsumhandeln muss darauf

² Nach Robert Baden-Powell, Gründer der Pfadfinderbewegung



gerichtet sein, allen Menschen gleiche Chancen für ein „Leben in Fülle“ zu schaffen.

Wir fordern kirchliche Entscheidungsträgerinnen und -träger dazu auf

1. sich glaubwürdig und nachdrücklich in ihren Bistümern für nachhaltige Wirtschaftsweisen einzusetzen. Das Primat von kurzfristiger (finanzieller) Sparsamkeit zu Lasten von umweltfreundlichen oder sozial gerechten Alternativen, die sich langfristig auszahlen, muss beendet werden.
2. sich in ihren jeweiligen Bezügen (von Bistümern über katholische Verbände bis zu katholischen Unternehmen) stark zu machen für soziale und ökologische Gerechtigkeit. Die negativen Auswirkungen unseres Wohlstandes in Deutschland auf andere Regionen der Erde müssen dringend verringert werden. Dafür brauchen wir einen starken und glaubwürdigen Auftritt in allen Bereichen unserer Gesellschaft. Das bedeutet auch, soziale Gerechtigkeit in den eigenen Strukturen sowie im lokalen und regionalen Umfeld zu fördern.
3. Wir fordern alle katholischen Institutionen und Organisationen auf, ihre Arbeits- und Wirtschaftsweisen, unter Berücksichtigung und vorheriger Sensibilisierung ihrer Beschäftigten nachhaltig zu gestalten und Beschaffung an ökologischen und sozialen Kriterien auszurichten.
4. nachhaltige Entwicklung zum Thema zu machen. Wir laden Verbände und Vereine ein, sich stärker als bisher in Jahreskampagne und -projekten mit einem Schwerpunktthema der nachhaltigen Entwicklung zu beschäftigen und dieses auf alle Ebenen durchzuführen. Nachhaltige Entwicklung erfordert tiefgreifende Veränderungen in Handlungsmustern und Routinen und muss als langfristig angelegter Bildungsprozess verstanden werden, in dem junge und ältere Menschen gemeinsam voneinander lernen.

Die katholische Kirche - und damit alle Christinnen und Christen, in Verbänden und darüber hinaus - müssen sich in die Diskussion über Nachhaltige Entwicklung, Klimawandel und die Überwindung von Armut einmischen. Als Weltkirche kann die katholische Kirche glaubwürdig eine globale Sichtweise einnehmen, den Austausch unter den Ortskirchen fördern und so lokales Handeln und globales Denken fördern.